

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 64 (1938)  
**Heft:** 47  
  
**Rubrik:** Unser Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

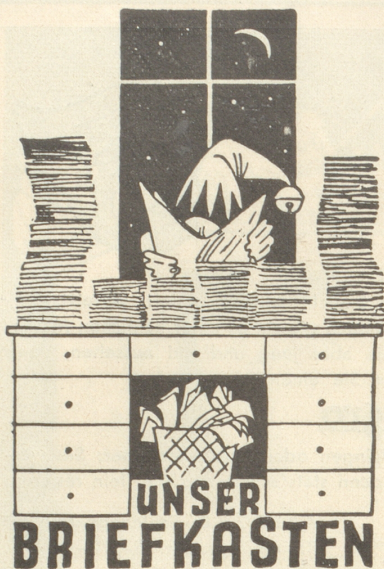
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Hört den Fachmann

Lieber Nebelspalter!

Du brachtest in Nummer 39 vom 30. September aus einer kleinen Konditorei ein Geschichtlein vom zurückgesetzten Schweizer, der ausländischen Gästen den Platz frei lassen mußte. Ich will nicht behaupten, daß es unter den unzähligen Kollegen des Wirtsgewerbes und der Hotellerie keinen gibt, der solch unlogisches Handeln seines Personals duldet oder gar veranlaßt. Mir ist aber in meiner langjährigen Praxis kein solcher Fall bekannt geworden. Schon der Lateiner sagte: Geld riecht nicht. Des Ausländers Geld ist nicht mehr wert, als das Geld unserer Landsleute, die wir nicht nur als Eidgenossen, sondern als die größeren Konsumenten sehr zu schätzen wissen. Aber, man darf einen Fall, wie den im Nebelspalter geschilderten, nicht verallgemeinern, wie es die Leserschaft leider nur zu gerne tut und dann darf man dem Wirt und Hotelier das Recht nicht nehmen wollen, gemäß der Klasse seines Etablissements die «Gastig» auszuwählen. Ein Sieben ist im Interesse des Gastes, wie des Geschäftsinhabers, notwendig, um unliebsamen Vorfällen vorzubeugen. Trotz aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit kommt es dennoch zu Zwischenfällen, die außer aller Berechnung liegen. Glauben Sie mir, der Wirteberuf ist für jene, welche ihn ernst nehmen und Wert auf Klasse legen, ein schwerer und aufreibender. Je unsicherer die Zeiten sind, desto nervöser werden auch die Gäste. Meist führen Kleinigkeiten zu

Auseinandersetzungen: ein überhöörter Ruf, ein mißverständener Auftrag, die Aenderung einer bereits in die Küche geleiteten Bestellung, eine Verzögerung im Service, vielleicht verursacht durch die Bestellung einer außergewöhnlichen Platte während des Stoßbetriebes, zu deren Zubereitung es längere Zeit braucht, und was solche Dinge mehr sind. Dem einen Gast ist das Bier zu kalt, dem andern der Wein zu warm, obwohl beides gerade die richtige Temperatur hat, dieser möchte vom Wirt begrüßt und nach seinem Befinden gefragt werden, jener zieht ein stummes Kopfnicken aus der Entfernung dem freundlichen Händedruck des dienstbeflissenen Gastronomen vor. Der Wirt muß sich Menschenkenntnis aneignen und er tut es auch bis zu einem gewissen Grade,

Photo H. Strehler



Clermont & Fouet in Sils-Maria

aber alles hat seine Grenzen und ein gelegentlicher Mißgriff beweist nur, daß wir eben alle nur Menschen sind. Logisch handelt, wer bei der Wahl der Gaststätten und Hotels jene frequentiert, deren Aufmachung und Preise seinem Stande angemessen sind. Wer aber einmal über seine Verhältnisse leben will, muß den entsprechenden Preis bezahlen, ohne nachträgliches Geschimpfe wegen Ueberforderung. Das ist deplaciert und entbehrt jeder Berechtigung. Und wer dann noch in der Presse seinen Kropf leert, die Situation unrichtig schildert und den guten Glauben der Redaktion mißbraucht, schadet allen Teilen und bringt ein Gewerbe in Mißkredit, das heute einen wirklich

schweren Existenzkampf führt, von dem der Außenstehende sich gar kein Bild machen kann.

C. F.-S.

Jedes Ding hat mindestens zwei Seiten, und sieht meistens verschieden aus, je nach dem Standpunkt des Beobachters. Es wird in tausend Fällen reklamiert, ohne daß man alle Gründe kennt, die an dem gerügten Uebelstande schuld sind. Drum gibt es nur ein Mittel, um miteinander auszukommen: Verträglichkeit, und ein Mittel gegen Ueberempfindlichkeit: Humor. — Beleidigtsein ist immer falsch. Man muß am guten Willen der andern nicht bei jeder Gelegenheit zweifeln! Und nicht alles gleich «tragisch» nehmen.

## Wir sind noch rückständig

Lieber Spalter!

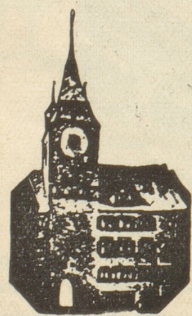
Ich habe eben einen langen Schreibebrief von einem Bekannten in einer großen Stadt des Reichs erhalten, worin über Politik und das Leben draußen die Rede ist. Einen Abschnitt finde ich ganz besonders bezeichnend für die dortige Geistesrichtung, und ich würde es direkt unverantwortlich finden und mir ein Gewissen machen müssen, wenn ich diesen interessanten und lehrreichen Abschnitt dem löblichen Nebelspalter vor-enthalten würde:

«Viele Schuppen in unserem Hafen liegen hochvoll mit Mais und Getreide, wie übrigens auch viele Turnhallen und Tanzsäle diesem Zwecke jetzt dienen müssen. Die üblichen Lager und Mühlen reichen nicht aus, um den Erntesege, den uns Deutschen der liebe Gott dieses Jahr geschenkt hat, und die gespeicherten Mengen zu fassen. Ein Beweis dafür, wie wohl unsere Regierung für alle Möglichkeiten gesorgt hatte; denn wie mit Getreide, so geschah dasselbe doch auch für Oel, Eisen, Kupfer etc. Neulich wurde hier von der S.A. eine große Eisensammlung durchgeführt. An einem Sonntag und in unserer Stadt allein kamen 500 Tonnen Alteisen zusammen, wobei nicht zu vergessen ist, daß schon seit Jahren regelmäßig alles Altmaterial gesammelt wird.

Nun propagiert man die Entfernung der eisernen Vorgartengitter, einmal der Verschönerung des Stadtbildes wegen, aber hauptsächlich des Eisens wegen. Ueberall um die städtischen Gebäude und Parks sind die Gitter gefallen, und tatsächlich, es wirkt doch viel schöner. Eine neue Straße ohne Gitter sieht schöner und breiter aus.»

Großartig immerhin, alles wird geschluckt; was den Leuten in den Rachen geschoben wird. Man würde das kaum glauben, aber es ist dies ein echter Bericht, und dazu von einem Mann, der jahrelang außerhalb Deutschlands gelebt hat!

Ueber die Frage, ob eine Straße ohne Gitter nicht schöner sei, könnte man wohl debattieren. Daß alles akzeptiert wird, was draußen befohlen wird, ist ja bekannt. Bei



**ZUG**  
Restaurant  
**AKLIN**  
beim Zyturm  
**Zuger Röteli**

## Töndury's WIDDER

Eine Gaststätte eigenartiger Prägung, ein Eldorado für anspruchsvolle Feinschmecker.

ZÜRICH 1 Widdergasse



Hilf Deinem Magen  
mit Weisflog Bitter!



uns ist's meistens umgekehrt! Wir sind anders geartet. Ganz anders. Drum sind wir eben — Schwizer!

(Um aber für schlimme Zeiten dem Staat eine «eiserne Reserve» zu sichern, so schlage ich vor, daß man wenigstens die Ordensabzeichen aus Metall vor dem Einschmelzen verschont. Der Setzer.)

## Nochmals St. Gallerwappen

Lieber Spalter!

Dem handküssenden Lokalpatrioten Paolino meinen herzlichsten Dank für seine neuen Wappenvorschläge. Die Bratwurst an der Fahnenstange fand hier großen Beifall, gestern wurde das «Wappen» allerdings verpeist.

Der Große Rat wird dem Paolino (der hübsche Name ist schon typisch st. gallisch) dankbar sein, daß er sich so stark für das Liktorenbündel einsetzt.

Da unsere Schweiz keiner von dem im Vordergrund stehenden Staaten ist, so ist auch unsere Fahne hier nicht sehr bekannt. Ich habe auch schon das besagte Fähnli an-gehenkt, der Wagen wurde dann aber mit einem Krankenauto verwechselt, da dieselben auch das weiße Kreuz im roten Feld hier führen, oder mit einem skandinavischen Staat, der eine ähnliche Fahne hat. — Das CH hilft ja auch niemandem das Rätsel zu lösen, «eventuell China», heißt es dann.

Unserm «Caro Paolino» werfe ich den Handkuß zurück und danke ihm nochmals für seine Anregungen.

Herzlichst grüßt

Hermann G.

Also auch ein Schwizerfährli wird nicht überall richtig gedeutet? Ja, was bleibt uns denn für ein Mittel, um uns im Ausland als Eidgenossen zu kennzeichnen? Die Sache wird immer schwieriger. CH ist schon im benachbarten Bayern als «China» aufgefaßt worden (selbst erlebt!).

## Neues von Wilhelm Tell

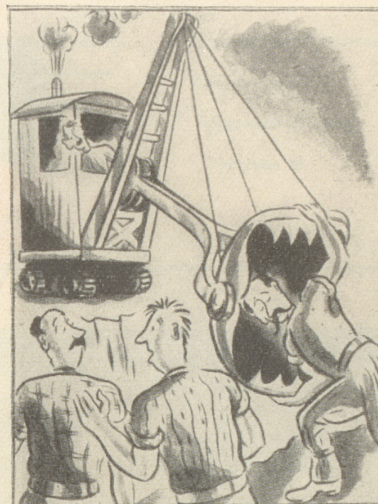
Lieber Nebelspalter!

In einer der letzten Nummern schriebst Du, daß auf einem französischen Abreißkalender der Todestag Tells genannt sei. Vielleicht interessiert Deine Leser, was im «Wilhelm Tell» des Thienemann-Verlag, Stuttgart zu lesen ist:

«Im Jahr 1354 starb Tell. An der Stelle, wo Tell aus dem Boote Geßlers sprang, wurde im Jahre 1388 eine Kapelle gebaut, bei deren Einweihung noch 114 Personen anwesend waren, die Tell persönlich gekannt hatten.»

Es wäre interessant, zu wissen aus was für Quellen der Verfasser geschöpft hat. — Mit freundlichen Grüßen E. Dr.

Nun sollten wir nur noch wissen, wie die 114 Personen hießen. Schade, daß das Protokoll verloren gegangen.



«Er isch halt vorher Löwebändiger gsi!»

Söndagsnisse Strix, Stockholm

## Dagestan.

Unsere Kinder spielen: Was ist das? Indem sie Wortverdrehungen und falsche Betonungen produzieren, geben sie sich Errataufgaben. Was ist Dagestan? Da gestanden! Nein. Dagestan? Dagestan? Ist das so wie Kannitverstan? Ich weiß es: das ist holländisch! Nein, alles das nicht. Das ist eine Gegend, wo Orientteppiche gemacht werden. Ich habe das von der großen Landkarte auf einem Schaufenster von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich. Auf dieser Karte sind alle Ortschaften zu sehen, in denen Teppiche gewoben werden, die auch nach der Ortschaft benannt werden.



**HOTEL CENTRAL**

an der Bahnhofbrücke

Zürich

**Das Hotel für Sie!**

Zimmer m. fließendem Wasser u. Telefon von Fr. 5.50

## Preisrätsel

(nur für Schlangenmenschen)

Wissen Sie, was das Gegenteil ist von: Theolog?

(Theolog nicht!)

WiLo



8

Was schafft die gute Cigarette? Die Güte der Tabake und die Kunst der Mischung! Beides finden Sie vereinigt in der Turmac-BLEU — einer Cigarette von großer Milde und wunderbarem Aroma. Erst wer sie mit Cigaretten anderer großen Marken vergleicht, erkennt ihren vollen Wert! Zwanzig Stück Fr. 1.—, zehn Stück Fr. —.50.

**TURMAC**

die Quintessenz des Orients